

Inhaltsverzeichnis

- 2 — Natur, Gesang & PR
4 — Lernen so lange man lebt. Mit Freude ein Instrument neu lernen.
- 6 — Musiklager 2020, neue Lagerwoche in neuer Umgebung
- 8 — Anlässe, wichtige Daten + Infos

Editorial – Jetzt geht's dem Covidli an den Kragen!

Nik Kunz — Nachdem das Covidli Kronensürmel ein Jahr lang mehr oder weniger ungezügelt schalten und walten konnte, formiert sich jetzt ein ebenbürtiger Gegner: der Pfizerli Bierdeckel. Das Duell hat dieser Tage begonnen und die Chancen stehen gut, dass der Pfizerli die Oberhand gewinnt.

Während es unter normalen Umständen Jahre braucht an Ausbildung in Kampfkunst, Ausdauer, Widerstandskraft und Abhärtung, hat der Pfizerli in Rekordzeit einen Level erreicht, der aufhorchen lässt (Doping, Vitamin C, autogenes Training?).

Erste Vorbereitungskämpfe bestätigten seine Hochform und die in ihn gesetzten Hoffnungen. Der Pfizerli ist auf bestem Weg, der neue Rocky zu werden. Sein «Eye of the Tiger» erspäht jeden Feind, sei er auch noch so gut in Deckung. Und seit Matrix Revolutions sind wir ja auch gut in Sachen Duplizierung. Die Vervielfältigung und Verbreitung, bis jetzt Spezialität vom Covidli, hat der Pfizerli auch voll drauf und bald wird er das Covidli einge- und überholt haben.



Musiklager, Tgiesa Canols, in Valbella

Dann kommt die grosse Befreiung:

- Die Chöre dürfen wieder gemeinsam singen
- Die Erwachsenen-Ensembles dürfen wieder alle gemeinsam proben
- Die Fans dürfen wieder ins Stadion zum mitfiebern
- Wir dürfen wieder tanzen, an Konzerte, ins Theater, ins Kino ...!

Der neue Gesichtsmodetrend wird nach und nach wieder in Vergessenheit geraten. Wir dürfen uns wieder umarmen, ohne schräg angesehen zu werden. Wir dürfen wieder husten und niesen und einen Besuch machen im Alters- und Pflegeheim.

Das Kulturschaffen gelangt wieder an die Öffentlichkeit, in die Kleintheater, auf die Konzertbühnen, an Festivals und Opéairs. Die Menschen treffen sich an den Musikfestwochen, am Maimarkt, Albanifest...

An der Prova gibt es wieder Dachstock-Konzerte, einen Tag der offenen Tür, ein Jahreskonzert, Musiktreff für die erwachsenen SchülerInnen, ein nächster OHRkan kann geplant werden und Ideen für das 30jährige Jubiläum 2022 werden gesponnen.

Hoffen wir, dass der Pfizerli die in ihn gesteckten Erwartungen vollumfänglich zu erfüllen vermag. Dann wird er Anwärter für: Goldmedaille, Oskar, Salzburger Stier und goldener Notenschlüssel!).

Nik Kunz

Nik Kunz
Schulleitung

Natur, Gesang & PR

Sibylle Bremi — Interview mit Karin Lehmann

Es ist kalter Januar. Ich warte im Mittwochs-Unterrichtszimmer von Karin Lehmann. Sie erscheint pünktlich und mit einem fröhlichen Lachen. Wir setzen uns an den Tisch – natürlich mit Maske und dem zurzeit obligatorischen Abstand.

Sibylle: Karin, ich kenne dich eigentlich gar nicht so gut, deshalb beginne ich von ganz vorne: war es immer dein Wunsch, als Sängerin auf der Bühne zu stehen?

Karin: Nein, mein Berufswunsch als Kind und Jugendliche war nicht Sängerin. Ich wollte eher Goldschmiedin oder Restauratorin werden. Erst nach dem Gymi kam die Idee, den Gesang zu einem Teil meines Berufes zu machen. Aufgewachsen bin ich allerdings mit viel Musik. Meine Mutter und mein Vater musizieren beide bis heute als passionierte Laien. Meine ersten musikalischen Gehversuche machte ich, wie damals üblich, bei einer sehr strengen Dame im Blockflötenunterricht.

Bei der Blockflöte ist es aber nicht geblieben?

Nach einiger Zeit interessierte ich mich für Gitarre. Es gab in Aadorf, meinem Heimatdorf, aber keine Gitarrenlehrerin. So wurde ich kurzerhand zur Akkordeonlehrerin geschickt, welche einige Griffe auf der Gitarre kannte. So habe ich gelernt, mich zu den typischen Akkordeon Seemanns- und Schlagerliedern mit der Gitarre beim Gesang zu begleiten. Von da an war die Gitarre meine stetige Begleiterin, in der Pfadi, im Stadtpark mit Freunden, an Familienfeiern, ... Für jeden Song, der mir gefiel, habe ich die Begleitung rausgehört und den Text mit dem Duden übersetzt. Noch ohne Internet war das ganz schön aufwendig. Dafür musste ich nie Englisch Voki büffeln. Den ersten klassischen Gitarrenunterricht hatte ich dann in Winterthur am Konsi erhalten.

Gab es einen speziellen Moment, der dich in die Richtung des professionellen Gesanges gebracht hat?

Ich war im TenSing Chor, einem Chor für Teenager. Die Gänsehaut, die ich da beim Chorsingen hatte, ist mir noch bis heute präsent. Durch den Chor und die Begleitband, die später meine erste Band sein sollte, kam der Wunsch auf, mich mit Musik intensiver zu beschäftigen. Nach dem Gymnasium habe ich aus einer spontanen Laune heraus die Prüfung für den Vorkurs an der Jazzschule gemacht und tatsächlich bestanden, obwohl ich mir erst kurz vor der Prüfung erklären liess, was Intervalle sind. Im Vorkurs selber war ich dann aber doch überfordert mit der Theorie. Ich habe deshalb das Studium an der Jazzschule wieder abgebrochen und erst einmal in der allgemeinen Abteilung bei Rahel Hadorn Gesangsstunden genommen. Zusätzlich besuchte ich Bandworkshops und Theoriestunden. Als ich mich bereit fühlte, habe ich an der WIAM mit dem Studium in Jazz, Rock und Pop-Gesang begonnen.



Du machst heute nicht nur Musik, sondern bewegst dich auch in einem ganz anderen Umfeld, der PR und Kommunikation. War das damals schon so?

Ja, ich habe parallel zum Studium 70% bei der Canon Schweiz im Verkauf und Marketing gearbeitet. Dieser Job war zentral für meinen weiteren beruflichen Weg. Es war eine intensive Zeit und ich bewegte mich in zwei komplett verschiedenen Welten, was nicht immer ganz einfach war. Heute zeigt es sich aber als grosse Chance. Es gibt mir die Freiheit, die Musik ohne Druck auszuüben, da ich nicht davon leben muss. Mit dieser Parallelführung meiner Interessen ging mein Leben weiter. Ich hatte immer Arbeitgeber, die mich unterstützten und mich das Pensum reduzieren liessen, damit ich Zeit hatte um Musik zu machen. Heute bin ich Inhaberin einer PR-Agentur und kann es selber steuern.

Trotz grosser Zeitbeanspruchung des PR-Tätigkeitsfeldes, war es für dich immer klar, dass du weiterhin unterrichtest?

Das Unterrichten an der Prova ist für mich ein Herzensjob. Vor einigen Jahren hatte ich einen drastischen Schüler*innenrückgang. Da überlegte ich mir, ob ich die Stelle noch behalten soll. Ich habe mich zum Glück bewusst für das Unterrichten entschieden und bin heute sehr froh, dass ich dabeigeblichen bin. Es gibt einen schönen Ausgleich zum Agenturalltag, und ich kann meine Leidenschaft an die Schüler*innen weitergeben. Ich komme sehr motiviert an die Prova.

Gibt es Momente, in denen du in der Unterrichtszeit für deine Agentur erreichbar sein musst?

Nein, das kommt so gut wie nie vor. Mein Team arbeitet sehr selbstständig und weiss, dass ich am Mittwoch anderweitig beschäftigt

bin. Und ausserdem bin ich nicht so wichtig, dass es einen Tag nicht ohne mich geht.

Normalerweise sagt man bei Musikern ja, das Hobby ist der Beruf. Könnte man bei dir umgekehrt sagen, dein Beruf ist dein Hobby?

Nun ja, das hat schon was – obwohl das Musikmachen definitiv mehr ist als ein Hobby. Die PR-Agentur ist momentan hauptsächlich für meinen Lebensunterhalt zuständig und ich investiere mehr Zeit. Es sind aber zwei Standbeine, die unterschiedlich belastet sind. Es war auch nicht immer klar, welches dieser Standbeine stärker wird. Nun hat es sich in diese Richtung entwickelt.

Was möchtest du deinen Schüler*innen im Unterricht mitgeben?

Ich habe viele jüngere Schüler*innen im Alter von 11-14 Jahren. Ihnen möchte ich vor allem die Freude an der Musik vermitteln und ihnen ein umfassendes Verständnis für die Musik mitgeben. Dazu gehört beim Singen das Gesamtpaket, wovon auch die Musiktheorie ein Teil ist. Es ist mir wichtig, dass meine Schüler*innen wissen, was zum Beispiel ein Intervall ist und es auch singen können. Ich bette Theorie und Gesangsübungen vielfach in aktuelle Stücke ein, welche die Schüler*innen gerne mögen. So wird auch die «mühsame» Arbeit als lustvoll empfunden. Sehr wichtig ist mir auch das gesunde Singen. Die Stimme darf nicht überfordert werden. Auch bin ich eine grosse Freundin von ProvaPlus-Lektionen oder Auftritten, wie zum Beispiel an der Singbar.

Nun bin ich aber sehr gwundrig zu erfahren, wie es dazu kam, dass du Inhaberin einer Agentur geworden bist?

Ich konnte im Oktober 2020 die PR-Agentur übernehmen, in welcher ich seit langer Zeit arbeitete. Die Agentur PPR Media Relations war eine Tochter der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Letztes Jahr wollte die Keystone-SDA diese Agentur aus diversen Gründen abtossen. So hatte ich zusammen mit meinem Geschäftspartner die einmalige Gelegenheit, die Agentur mit samt Kunden, Angestellten und Büroräumlichkeiten als sogenannten Management

Buyout zu übernehmen. Wir nennen uns seit der Übernahme «WeArePepper» und machen Öffentlichkeitsarbeit für verschiedene grössere und kleinere Unternehmen.

Wie fühlt es sich denn an, «Chefin» zu sein?

Chefin bin ich schon länger. Neu ist, dass ich nun auch Inhaberin bin und somit noch mehr Verantwortung trage. Grundsätzlich findet man bei uns flache Hierarchien. Mein Geschäftspartner und ich gestalten das Agenturleben mit unseren Mitarbeiterinnen und beziehen sie in Entscheidungen ein.

Du singst neben dem Unterrichten und der Tätigkeit als Geschäftsführerin auch in Bands?

Ja, auch das war immer ein Bestandteil meines mehrgleisigen Lebens. Früher war ich mit diversen Funk-Bands unterwegs. Eine in Winterthur bekannte Band war «The Loops on the Hill». Später spielte ich lange

“ *Mein Leben läuft in Parallelführung meiner Interessen.* ”

in der Band «Foursome». Wir waren eine klassische Quartettbesetzung mit Klavier, Schlagzeug, Bass und Gesang. Mit unserem Repertoire aus dem Pop/Jazz-Bereich konnten wir an vielen Anlässen spielen. 2017 haben wir die Band aufgelöst. Danach hatte ich eine längere Durststrecke und suchte nach etwas Neuem, das zu mir passt. So habe ich im Chor des 21th Century Orchestra im KKL Luzern einige Film-Projekte mitgesungen. Nur Ah und Oh zu singen hat mich aber auf Dauer nicht ganz erfüllt. Nun hat mich die Indie-Pop-Band «Fate» aus Luzern, wo ich seit 10 Jahren wohne, angefragt. Wir haben während dem Corona-Lockdown einige Songs geschrieben und aufgenommen und Ende Januar 2021 released.

Wer schreibt die Songs für Fate?

Die Musik kommt von allen Bandmitgliedern. Text und Melodie schreibe ich meist selbst. Das war immer etwas, das ich gerne gemacht habe. Allerdings musste das eine Weile schlummern und jetzt sprudelt es richtig aus mir raus.

Wie probt ihr mit der Band in dieser speziellen Zeit?

Wir arbeiten viel mit digitalen Hilfsmitteln und Garageband. Das heisst, der Gitarrist nimmt zum Beispiel eine Idee auf und gibt das weiter zum Vervollständigen. Wir können jeder für sich zu Hause arbeiten und treffen uns dann im Bandraum, um die Stücke zusammenzufügen.

Songs schreiben und singen hat also auch noch Platz in deinem Alltag!

Auf jeden Fall! Es sind alles Dinge, die mir Spass machen und mich beflügeln. Deshalb fühle ich mich wohl mit diesen unterschiedlichen Tätigkeiten. Ganz wichtig ist mir zudem der Ausgleich an den Wochenenden, wo ich häufig mit dem Camper unterwegs bin, um in der Natur zu sein oder auf dem Bike.

Das ist ein bunter Fächer an Tätigkeiten, welche du machst. Danke für das Gespräch, es war sehr spannend, dich näher kennenzulernen.

Websites:
www.thefate.ch
www.wearepepper.ch

Anzeigen

Embedded for you

- > System on Modules
- > Industrial Computing
- > Embedded Linux
- > Software & Hardware



bytesatwork

bytesatwork AG
 Technoparkstrasse 7
 8406 Winterthur
<https://www.bytesatwork.io>

Lernen so lange man lebt – Mit Freude ein Instrument neu zu erlernen ist eine Frage der Einstellung

Sibylle Bremi — Der Wunsch, Musik selber zu machen, schlummert in vielen. Trotzdem stehen immer wieder verschiedene Dinge dem Erlernen eines Instrumentes im Wege: Der Job oder das Studium nimmt zu viel Zeit in Anspruch, oder die Kinder sind noch zu klein... es bleibt kaum Zeit.

Aber plötzlich ist da ein Zeitfenster und dieser Wunsch klopft wieder an: «Ich könnte doch mein Instrument, welches ich als Kind gelernt habe, wieder hervor nehmen. Ich könnte nun endlich mal das Instrument lernen, von welchem ich schon immer geträumt habe»

Aber oje, nachdem nun das Zeitfenster da ist, gibt es noch weitere Hürden zu nehmen:

Die **Ansprüche** an sich selber sind bei Erwachsenen meist viel grösser, als im Kindesalter. Deshalb trauen es sich viele Erwachsene nicht mehr zu, ein Instrument zu lernen. Das sollten sie aber! Mit den eigenen Zweifeln schaffen sich Erwachsene die grössten Hindernisse selber.

Auch **Ungeduld** ist eine Hürde: Als Erwachsener hat man eine klare Vorstellung, wie es klingen soll: und so soll es so schnell wie möglich klingen, wie bei dem professionellen Musiker, den wir so bewundern und dessen Musik wir so gerne hören. Dann kommt der Gedanke, «das schaffe ich ja sowieso nie!» Tja, wahrscheinlich ist es tatsächlich so, dass man als Hobbymusiker dem Vorbild das

Wasser nicht reichen wird. Und ja, es wird ein längerer Weg sein, den man mit dem Musikinstrument gehen wird. Aber ob der Weg sich steinig anfühlt oder ob es ein freudiger Weg sein wird, das entscheidet man selber im Kopf mit seiner Motivation und Einstellung.

Beim Erlernen eines neuen Instrumentes geht was zurück an den Anfang. Man entwickelt Freude an den kleinen Zwischenstufen, welche ich erreiche. Wichtig ist, dass die Etappen dabei nicht zu weit gesteckt werden. Die Motivation kann über vielerlei wichtige Kleinigkeiten kommen: über die Freude, den richtigen Klang gefunden zu haben, oder einen Rhythmus richtig gespielt und gefühlt zu haben. Ein Geniessen der Vibrationen, welche vom Instrument ausgehen oder einfach den Hörgenuss und das Spielerlebnis. Das Gefühl des Kreativ seins oder der Entspannung im Alltag.

Viele wissen gar nicht, welche Freiheit man auf einem Instrument hat, das Instrument ist auch zu Tonexperimenten bereit. Als Erwachsener hat man plötzlich Raum und Zeit zum Experimentieren. Wer sagt eigentlich, dass ein falscher Ton immer etwas Schlechtes ist?

Die Verbindung von Bewegungskoordination, Hören und Fühlen ist einmalig. Und wenn man das Instrument so gut beherrschen kann, dass man gemeinsam mit anderen zusammen Musik machen können, gibt es ein Klangerlebnis, welches einem keine CD oder kein Konzert geben kann.

An der Prova gehen die Lehrpersonen auf die individuellen Wünsche und Fertigkeiten der Erwachsenen ein, ebenso werden die Erwartungen berücksichtigt. Musizieren soll Freude machen! Besonders jetzt in Zeiten der Corona-Pandemie!



StreicherEnsemble Et «was-saxt-du» am OHRkan!

Zwei erwachsene Schülerinnen der Prova erzählen:

Laura Zellweger, Cello

Ich bin 23 und gehe nun seit einem halben Jahr in die Musikschule Prova, um das Cello zu erlernen. Bereits als Kind faszinierte mich dieses Instrument sehr. Es ist eine Geige, aber grösser und die Töne gehen direkt unter die Haut, kaum ein Kind ist nicht davon fasziniert. Damals musste ich mich aber entscheiden – entweder reiten oder Cello spielen und so begann ich zu reiten.

Nun, fast 15 Jahre später, wollte ich mir diesen einen Kinderwunsch erfüllen und habe ohne gross zu überlegen ein Cello gemietet und dann ein paar Wochen später auch mit dem Unterricht begonnen. Etwa alle zwei Wochen besuche ich nun die Cello-Stunde und freue mich jedes Mal aufs Neue darauf. Anfangs war es etwas gewöhnungsbedürftig, den Kindern im Flur Hallo zu sagen und als Erwachsene ein Instrument komplett neu zu erlernen, mittlerweile habe ich mich aber sehr daran gewöhnt. Für mich als Maschinenbau-Studentin ist das Cellospielen ein kompletter Gegensatz zu meinem restlichen Alltag, aber ein Gegensatz, den ich gebraucht habe. Ich setze mich sehr gerne ans Üben, wenn ich nicht gerade Prüfungen vor der Tür stehen habe. Anfangs fiel mir einiges noch schwer, jedoch haben mich meine Lehrerin, Sibylle Bremi, sowie meine Freunde ermutigt, und jeden Tag wachse ich etwas mehr zu einer richtigen Cellospielerin. Man sollte sich niemals abschrecken lassen, etwas zu beginnen oder zu erlernen, woran man Freude hat und wer weiss, vielleicht lerne ich nach 15 Jahren noch ein weiteres Instrument dazu?

Cornelia Bremi (80), Klavier

Lernen so lang man lebt, das ist ein Leitspruch in unserer Zeit. Und das ist auch richtig und schön so. Die verschiedenen Altersstufen in unserem Leben bekommen damit auch eine neue Bedeutung. In meinem Elternhaus stand immer ein Flügel, das gehört zu meinem Leben dazu, so wie ich ungefragt in den Klavierunterricht musste. Da aber mein Vater ein hervorragender Klavierspieler war und der Bruder auf die Rechte des älteren pochte, verliess ich den Klavierstuhl, sobald diese beiden das Haus betraten, denn ich hatte keine Chance mit meinem Können. Später begann ich gemeinsam mit meinem Sohn erneut mit Klavierunterricht. Das war endlich

eine Chance für mich, ich konnte ja nun tatsächlich besser spielen als der kleine Sohn. Erneut musste ich jedoch den Klavierstuhl abgeben: Immer, wenn ich gerade übte, wurde ich verdrängt mit dem berechtigten Satz: Ich muss jetzt üben für die Klavierstunde. Irgendwann waren dann die Kinder aus dem Haus und das Haus zu gross. Wir bauten um, und der Flügel war zu gross. Also gaben wir das Instrument an den inzwischen erwachsenen Sohn weiter, der mehr am Klavier sass als ich. Und nun wohne ich allein in meiner Wohnung, irgendetwas fehlte mir: ein Klavier! Von einer Freundin konnte ich ein schönes Klavier übernehmen.

Das ist nun meine neue Chance: ich begann bei der Prova mit Klavierunterricht. Das ist für mich eine wunderbare neue Herausforderung, auch wenn ich wieder beinahe von vorne beginnen musste. Am Anfang war das natürlich etwas entmutigend, Hände, Finger und Kopf wollten nicht so wie ich wollte. Irgendwann merkte ich jedoch, wie die Finger wieder selbständig die Tonleitern spielen konnten, manch Vergessenes plötzlich wieder zum Vorschein kommt. Es macht Spass, wieder in einen Lernbetrieb eingebunden zu sein. Die Atmosphäre in der Prova ist heiter, Musik klingt bis in die Flure. Und der Klavierunterricht holt mich aus dem täglichen Einerlei heraus.

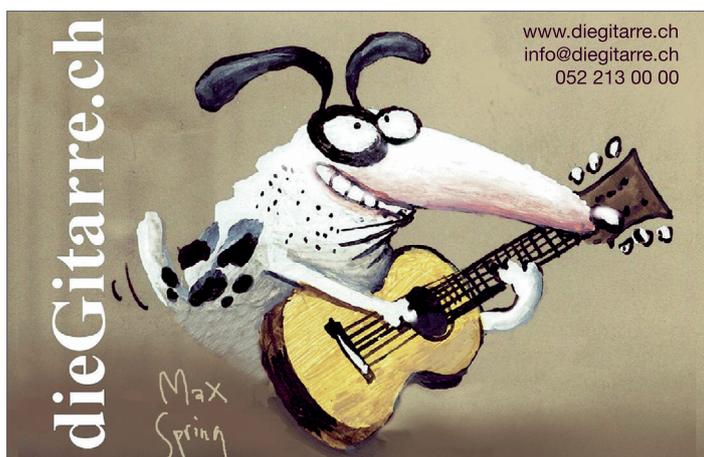
Welches Instrument ist denn nun das richtige?

10 Fragen dazu, die vielleicht helfen können.

1. Gibt es ein Instrument, welches Sie spontan oder schon immer spielen wollten?
2. Welcher Sound gefällt Ihnen?
3. Wie soll Ihr Körper am Klang beteiligt sein? Wie soll Ihre Körperhaltung sein?
4. Möchten Sie singen oder andere mit einem Instrument begleiten oder Songs schreiben?
5. Möchten Sie am Lagerfeuer spielen oder Seemannslieder auf einem Schiff?
6. Welche Musikrichtung gefällt Ihnen? Klassisches Orchester? Rockband? Big Band?
7. Wie mobil soll das Instrument sein?
8. Wieviel Zeit und Geduld haben Sie?
9. Suchen Sie ein Instrument mit günstigen Anschaffungskosten?
10. Falls Sie schon einmal ein Instrument gespielt haben: Möchte Sie etwas ähnliches oder etwas ganz anderes?

Jederzeit gibt es auf Anfrage eine persönliche Beratung an der Prova mit einer kompetenten Lehrperson.

Anzeigen



Musiklager 2020, neue Lagerwoche in neuer Umgebung

Nik Kunz — Verschiedene Umstände führten im Herbst 2019 dazu, dass wir uns für das Prova-Musiklager ab 2020 neu orientieren mussten. Während 16 Jahren waren der Alpenblick und das Schulhaus in Tenna unsere zuverlässige Lagerdestination gewesen. Jetzt galt es, eine neue Unterkunft zu finden. Im Gespräch mit dem Leiter*innen-Team zeigte sich, dass die Lagerwoche Ende Sommerferien auch Nachteile mit sich bringt. Es finden verschiedene Festivals und Openairs statt, an welchen unsere Leiter*innen Auftritte hatten und so mal einen Tag später ins Lager kamen oder einen Tag früher abreisen mussten. Das Abschlusskonzert auf der Musikfestwochen-Bühne war zwar toll, aber auch mit Kompromissen verbunden. So einigten wir uns für zukünftige Musiklager auf die erste Herbstferienwoche. Durch Kontakte bei der WIAM wurde uns ein Lagerhaus in Valbella empfohlen, das Tgiesa Canols, welches wir für unsere neue Lagerwoche buchen konnten. Dieses Zürcher Ferienhaus liegt etwas oberhalb des Heidsees mitten in der Natur. Es bietet Platz für über 60 Gäste und wird von dem freundlichen und unkomplizierten Ehepaar, Sabine und Philippe Batiste, geleitet. Die grosszügige Liegenschaft bietet genügend Platz und Räume für Gesamtproben und Workshops und der Umschwung mit Spielwiese lädt ein für Freiluftaktivitäten und Sport.

Seraphim von Werra und ich besuchten das Haus im Voraus und lernten dabei die Hausleitung und die Räumlichkeiten kennen.

Sehr erfreut waren wir über die zahlreichen Anmeldungen, trotz neuem Zeitraum, neuem Lagerort und Corona blieben uns viele Musiklagerfans treu und einige Neue kamen dazu. So waren wir dann 32 Teilnehmer*innen und 6 Leiter*innen. Für die Gesamtproben richteten wir uns im durch eine Schiebewand unterteilten Speisesaal ein, für die Stimmenproben und Workshops standen uns das grosszügige Atrium, verschiedene UG-Zimmer und das Leiterzimmer zur Verfügung. Die Kinder und Jugendlichen hatten es sich

in ihren Viererzimmern gemütlich gemacht und schnell fühlten wir uns heimisch und wohl. Einen wichtigen Anteil daran hatte auch die feine Lagerküche, in welcher Philippe das Zepter führte. Die Küchenteams waren jeweils für das Tischdecken und Abtrocknen zuständig.

Etwas umdisponieren mussten wir auch beim Kleider packen. In den Sommerferien in Tenna waren T-Shirts und kurze Hosen angesagt. Im Oktober in Valbella waren Pullover, warme Jacken und Mützen gefragt. Am Montag Vormittag präsentierte sich die Umgebung denn auch mit einer feinen Schneedecke, welche aber bald wieder wegschmolz.

Unsere schon traditionelle Nachtwanderung führte uns am Montag Abend mit Fackeln um den Heidsee. Die Hilfsleiter*innen sorgten für einen Snack zwischendurch. Die zu dieser Zeit einigermassen entspannte Coronasituation bescherte uns stets saubere und desinfizierte Hände und gut gelüftete Räume. Zum Glück stellte sich das Virus, welches einem Leiter einen entzündeten Hals und auch etwas Fieber bescherte, als einfaches Grippevirus heraus, was dann doch zu einiger Erleichterung bei allen Teilnehmer*innen führte. Den Wetteraussichten folgend, planten wir unseren Nachmittagsausflug am Donnerstag. Er führte uns in die Höhe zu einem Panoramaweg mit Feuerstellen-Spielplatz, wo es (unsere Hilfsleiter waren super!) Schlangensbrot und Marshmallows über dem Feuer zu braten gab.

Musikalisch wurde unsere Schar einmal mehr recht gefordert. Die Rhythmik eines Salsastückes verlangte einiges an Probeaufwand, Chorstücke wollten gelernt und zum Klingen gebracht werden und an den Workshopstücken wurde gefeilt und optimiert. Für das ebenfalls traditionelle Singen am Abend öffnete sich uns über einige Umwege die schöne mit viel Holz ausgebaute Kirche im Dorf, einen kurzen Fussmarsch von unserem Lagerhaus entfernt.

Sehr gefreut haben uns auch die Kurzbesuche von zwei ehemaligen Teilnehmerinnen, welche diesmal nicht die ganze Woche dabei sein konnten.





Das Abschlusskonzert in Valbella veranstalteten wir «in house». Der grosse Innenraum erlaubte eine Publikumsbestuhlung in der Mitte. Die Konzertbeiträge gestalteten wir rund herum mit Gesamtorchester, Workshops, Chor, Rhythmus und Bewegungschoeographie. Das Publikum bestand dann hauptsächlich aus den Lagerteilnehmer*innen, welche grad nicht spielten und zwei externen Besuchern. Den Schlussabend feierten wir anschliessend mit Musik, Glace, Tanz, Pingpong, Billard und gemütlichem Zusammensitzen.

Am Samstagmorgen waren dann packen und putzen angesagt, was dank guter Organisation und vielen fleissigen Händen «tífíg» von statten ging.

Das grosse Abschlusskonzert in Winterthur präsentierten wir dann nach (dringend notwendigem) Ausschlafen am Sonntag Nachmittag im Kirchgemeindehaus Veltheim.

Ich bin stets aufs Neue fasziniert und begeistert von der musikalischen Entwicklung, welche die Stücke im Lager durchlaufen. Am Sonntag nach der Ankunft werden die Gesamtstücke einmal angespielt. Am Montag starten wir mit den Registerproben und den Workshops. Während der Woche haben auch alle zusammen ein drei- bis vierstimmiges Chorstück erarbeitet. Am Anfang klingt manches noch chaotisch und es gibt viele Fragen zu klären, zum Teil noch Noten zu transponieren, heikle Stellen zu erkennen und Spezialproben anzusetzen. Ab Mittwoch werden die Stücke immer kompakter, die Parts klarer und am Freitag steht ein komplettes Konzertprogramm mit Stücken aus Rock, Pop, Balkan, Latin, Klassik, Rhythmus und Bewegung.

Es ist absolut toll zu erleben, mit welchem Eifer und mit welcher Ausdauer und Energie die Kinder und Jugendlichen dabei sind. Ich brauche jeweils eine Stunde Mittagsruhe, während die Kinder draussen Fussball spielen. Ein grossartiges Erlebnis ist auch das Entstehen der Lagergemeinschaft, die Grossen schauen für die Kleinen,

Anfänger lernen von den Fortgeschrittenen, jeder übernimmt seine Aufgabe in dem Ganzen – eine richtige Prova-Familie!

Jetzt freuen wir uns auf das 18. Prova-Musiklager vom 10. – 16. Oktober in Valbella, das Haus ist gebucht!

Anzeigen

Bühler Geigenbau

Rosenstrasse 9
8400 Winterthur

052 212 82 40
mail@buehler-geigenbau.ch

Blasinstrumente Zupfinstrumente Schlaginstrumente

musik **spiri** klingt gut

Spiri AG St. Georgenstrasse 52 • 8400 Winterthur
T: 052 213 24 55 • www.spiri.ch

Anlässe

Dachstock-Konzerte

Freitag, 21. Mai	18.30 Uhr
Mittwoch, 23. Juni	18.30 Uhr
Mittwoch, 30. Juni	18.30 Uhr

Tag der offenen Tür *

Samstag, 10. April	10.00 – 13.00 Uhr
--------------------	-------------------

Jahreskonzert *

auf unbestimmte Zeit verschoben

* nach Möglichkeiten

Strassenmusiktag und Bandnight *

Samstag, 19. Juni
in der Altstadt und in der Esse Musicbar

Alle Anlässe finden Sie
auf unserer Website:



Wichtige Daten + Infos

Generalversammlung

Genossenschaft Prova, neues Datum
Mittwoch, 21. April, 19.30 Uhr
via Zoom-Konferenz

Frühlingsferien

So, 25. April – 9. Mai

Sommerferien

So, 18. Juli – 22. August

Abmeldetermin für alle Angebote

Montag, 31. Mai 2021

Impressum

Mitarbeit an dieser Nummer:
Sibylle Bremi, Markus Engler, Nik Kunz,
Geri Züger

Layout: Thomas Hausheer/Hausheer AG
Druck: Druckerei Baldegger, Winterthur
Auflage: 1'400 Exemplare
Erscheint 2x jährlich

Insertionspreise: Ein Inserat in der
ProvaPress (60 x 92mm), farbig oder
s/w, kostet Fr. 200.–



provapress – N° 56, Frühling 2021
Hauszeitung der
Genossenschaft Musikschule Prova

Archstrasse 6, Postfach 2200
8401 Winterthur
Tel. 052 212 01 00
info@prova.ch – www.prova.ch



Die Musikschule Prova
auch auf Facebook!

Anzeigen

Martin Schildknecht
Klavierbauer und -stimmer SVKS

CH-8400 Winterthur
Ackeretstrasse 23
Telefon 052 212 76 36

Klavierstimmungen
Reparaturen
Expertisen
Kaufberatungen

Werkstatt: Wiesenstrasse 3
CH-8400 Winterthur
pianos.schildknecht@gmail.com

Schule *leben*: Die Neue Lernwelt

- staatlich bewilligte Tagesschule
- erfahrene, hoch motivierte Lehrkräfte
- altersdurchmischte Lerngruppen 1.–6. Klasse
- politisch und konfessionell neutral
- stärkt Persönlichkeit und fördert Eigenverantwortung
- erzielt hohe Leistungsbereitschaft durch produkt- und zielorientiertes Lernen
- fördert Kreativität im Denken und Handeln
- intensive Zusammenarbeit mit Eltern
- naturnahe Lage mit vielfältigem Lern- und Bewegungsraum
- besucht Tanz- und Aikidoschule und legt Wert auf vielseitigen Musikunterricht
- von Winterthur in 13 Minuten (öV) erreichbar

Atelier für Streichinstrumente An- und Verkauf, Mietinstrumente, Neubau, Reparaturen, Bogen, Saiten, Etuis und Zubehör.

Öffnungszeiten Atelier:
Montag bis Freitag 14 bis 18 Uhr
Samstag 10 bis 14 Uhr
oder nach Vereinbarung



CARABALLO GEIGENBAU

Römerstrasse 191, 8404 Winterthur
Telefon 052 242 16 11